

"Seid ihr Frauen oder nur Vertreter Eurer Ehemänner und Väter?"

Der folgende Text von Taslima Nasreen stammt aus: "Selected Columns", 'The Indian P.E.N.', April-June 1994, Übersetzung aus dem Bangla von Debjani Ganguly, deutsche Übersetzung: M.-P. Houscht

Kürzlich unterhielt ich mich mit einem ausländischen Herrn über Bangladesh. Er zeigte sich erstaunt darüber, daß Bangladesh eine Premierministerin habe. "Die Frauen in ihrem Land sind so frei, daß sie sogar Premierminister werden können", meinte er. Der Ausruf des Herrn traf mich unerwartet und brachte mich zum Nachdenken. Haben wir eine Premierministerin und eine Oppositionsführerin, weil die Frauen in Bangladesh frei sind? Heißt das, es gibt keinen Unterschied zwischen Frauen und Männern, keine Ungleichheit zwischen den Geschlechtern in Bangladesh?

Nein, natürlich nicht! Ich erklärte dem Herrn, daß sowohl unsere Premierministerin als auch die Oppositionsführerin lediglich das Erbe ihres Mannes beziehungsweise ihres Vaters angetreten haben. Es lag nicht nur und nicht ausschließlich am persönlichen Verdienst, das zu den höchsten politischen Weihen führte. Frau Premierminister, was haben Sie zu diesem Thema zu sagen? Und Sie, verehrte Frau Oppositionsführerin? Möchten Sie das auch dementieren? Ich weiß, Sie haben die Erbschaften ihres Mannes und Vaters ausgenutzt, um an die Macht zu kommen und die Geschicke des Landes zu kontrollieren. Dennoch: Irgendwie bin ich stolz auf Sie. Stolz, weil Sie Frauen sind. Andererseits: Was haben Sie als Frauen in Führungspositionen erreicht? Sie haben doch nur mit den Gesetzen gespielt, ohne irgend etwas geändert zu haben. Sie sind doch nur Zeugen der Unordnung, die unser Land heimgesucht hat, nicht Akteure des Wandels. Die Gesetze sind noch immer so unfair und krank wie sie immer waren. Ich spreche nicht von Verfassungsergänzungen oder der Inflation. Meine Sorge gilt den Frauen - die aus der Dritten Welt, die müden, belästigten, kranken, ungebildeten, erschöpften, blinden, tauben, stummen Frauen.

In dem Moment, als Sie in die Politik eintraten, bedeckten Sie ihren Kopf. Die männlichen Politiker tragen nicht immer einen Hut. Wenn der Islam den Frauen befiehlt, den Kopf zu bedecken, dann befiehlt er den Männern, einen Hut zu tragen und sich einen Bart wachsen zu lassen. In diesem Land übt das religiöse Diktat einen größeren Druck auf Frauen als auf Männer aus. Was sagen Sie, Frau Premierminister? Und Sie, Frau Oppositionsführerin? Ich weiß, daß keine von Ihnen es gewohnt war, einen Schleier zu tragen. Eine Frau, die an der Universität studiert hat oder eine Frau, deren Mann Generalleutnant war, waren es sicherlich nicht gewohnt, ihren Kopf zu bedecken. Sie tun es jetzt, weil Ihre männlichen Kollegen Sie wahrscheinlich gewarnt haben. Sollten Sie es nicht tun, so würden Sie wohl kaum das Vertrauen der Öffentlichkeit gewinnen, so sagen die Herren. Nun schreiten Sie andächtig und mit Kopfbedeckung durch die Öffentlichkeit, in der Hoffnung, den Mann auf der Straße auf Ihrer Seite zu haben. Dabei tun Sie nichts anderes als sich selbst zu betrügen. Sie haben sicherlich nicht vergessen - und es ist etwas, was wir nicht vergessen können, denn wir sind nicht nur als Frauen geboren worden, sondern werden auch von der Gesellschaft permanent auf unser Frau-Sein aufmerksam gemacht -, daß Frauen in unserer Gesellschaft einen engen Bewegungsradius haben. Nach allen Richtungen hin werden wir mit Restriktionen belegt. Haben Sie sich, als Frauen, niemals über die vielen Zwänge aufgeregt, die man uns seitens der Gesellschaft auferlegt. Sie müssen - Sie sollten sich aufregen! Und wenn dem so ist, haben Sie nicht jetzt, als Frauen mit Macht, die Verpflichtung, zumindest einige der Zwänge aus dem Weg zu räumen? Sie haben jetzt die Kontrolle in ihrer Hand, die Macht. Anstatt nach dem Takt der männlichen Führer zu tanzen, sollten Sie aufstehen und gegenhalten, das

Patriarchat bekämpfen, daß Frauen versklavt. Schämen Sie sich nicht darüber, daß ein Kalimuddin oder Raisuddin als einzelner Zeuge in einem Gerichtssaal stehen darf, während das Wort einer Frau allein nicht ausreicht? Daß es der Aussage zweier Frauen bedarf, um die eines Mannes zu neutralisieren? Mit anderen Worten: Khaleda und Hasina entsprechen zusammen einem Abul Kalam.

Säurewurf heute, Vergewaltigung morgen, Mord übermorgen - dies sind schon Routinefälle in unserem Land. Routine ist auch die Art und Weise, wie die Schuldigen Gesetzeslücken ausnutzen, um sich aus den Fängen der Justiz zu befreien. Sind diese Löcher nicht zu stopfen? Frau Premierminister, ich beglückwünsche Sie wirklich zu ihrem Mut, und ich bin stolz auf Sie. Ich gebe meinen Landsleuten den Ratschlag, ihnen den größten Respekt zuteil werden zu lassen. Ein lebendiger Wagenkorso mit seinen Sirenen und Drum und Dran kündigt ihr Kommen an. Wir gewöhnlichen Frauen genießen keinen Schutz. Ich flehe Sie an, Frau Premierminister, gehen Sie einmal eine normale Straße hinunter; nur einmal, um zu erfahren, was es bedeutet, von einem Mann angefaßt, wie eine Prostituierte behandelt zu werden. Ich möchte Sie um den gleichen Gefallen bitten, Frau Oppositionsführerin. Sind Sie jemals unseren Fußspuren gefolgt? Haben Sie gesehen, wie ungezählte Frauen sich für Pfennigbeträge verkaufen? Fühlen wir uns dadurch nicht so, als seien Frauen nicht mehr wert als billiges Gemüse? Lassen Sie es sich gesagt sein: Wie hoch Sie auch politisch aufsteigen; Sie können dieser Verdinglichung der Frau nicht entfliehen.

Wenn Sie, als politische Führer, nicht die Initiative ergreifen, Bordelle zu zerstören und Prostituierte zu rehabilitieren, wer soll es dann tun? Sind Sie zuallererst Frauen oder lediglich Vertreter ihrer Ehemänner und Väter? Wenn Sie die politische Macht nur erworben haben, um ihre Liebsten zu rächen, ist das eine andere Sache. Aber sollten Sie ein edleres Ziel verfolgen, sollten Sie motiviert sein, Interessen zu dienen, die nicht nur die Ihrigen sind, sollten Sie der Meinung sein, es sei notwendig, der Kinderhochzeit, Polygamie, dem Brautmord, den Entführungen und Vergewaltigungen ein Ende zu bereiten - alle diese Krankheiten, denen unsere Dörfer und Städte anheimgefallen sind -, dann glaube ich, sind Sie effektiver als alle unsere männlichen Führer jemals gewesen sind. Und so soll es schließlich auch sein.

Reichtum und Landbesitz sind nicht nur für den Lebenskomfort notwendig, sondern spiegeln auch den Status in der Gesellschaft wider. Die islamischen Erbschaftsgesetze sind voller Klauseln, die Frauen benachteiligen. Wenn die Frau stirbt, so ist ihr Mann berechtigt, ein Viertel ihres Besitzes zu erhalten. Blieben Sie kinderlos, erhält er die Hälfte. Im Gegensatz dazu erhält eine Frau beim Ableben des Mannes nur ein Achtel seines Besitzes beziehungsweise ein Viertel bei Kinderlosigkeit. Warum gibt es diese Ungleichheit der Erbrechte? Diese Ungleichheit besteht auch zwischen Söhnen und Töchtern. Die Tochter erhält nur die Hälfte des Bruderanteils an Erbe. Hatte das Ehepaar nur einen Sohn, so erhält er in vollem Umfang das Erbe zugesprochen. Hatte es nur eine Tochter, so erhält diese wiederum nur die Hälfte. Können die Frau Premierminister und die Führerin der Opposition uns erklären, warum diese Diskriminierungen fortbestehen? Oder ist es fehlender Wille? Sie wollen ihre Stellung nicht gefährden, indem Sie die sozialen, politischen und religiösen Kräfte herausfordern, die maßgeblich an Ihrem Machterhalt beteiligt sind - das Patriarchat, der Islam, der kapitalistische Imperialismus, die ausländischen Geber, etc.